

Realschulleiterin bedrückt Raumproblem

Barbara Otte-Becker seit Montag im Amt – „Offen für konstruktive Lösungen“



Barbara Otte-Becker ist neue Leiterin der Realschule Bramsche. Ihr neues Büro ist noch nicht vollständig eingerichtet. Foto: Heiner Beinke

Wenn heute die Realschüler ihre neue Schulleiterin kennenlernen, hat die sich schon einen umfassenden Überblick über ihre neue Schule verschafft. Und das drängendste Problem erkannt: „Das Raumproblem drückt uns ganz schwer“, sagt Barbara Otte-Becker.

Von Heiner Beinke

Bramsche. Seit Montag ist sie offiziell im Amt. Als Erstes hat sie sich einen Überblick über das Schulgebäude an der Malgartener Straße verschafft, das sich die Realschule mit der Integrierten Gesamtschule (IGS) teilt. „Da muss man erst einmal klären, was gehört uns, was nicht“, sagt die 59-Jährige, die aus der Leitung der Realschule im Schulzentrum Lohne/ Wietmarschen nach Bramsche wechselte. Die Arbeit mit zwei Schulen unter einem Dach ist ihr von dort vertraut: Im Schulzentrum ist auch die Hauptschule untergebracht. Beide Schulen werden jetzt zu einer Oberschule zusammengefasst, so wie es die SPD für Bramsche favorisiert. Die CDU fordert den Erhalt der Realschule, so wie es im gültigen Ratsbeschluss festgehalten ist.

In diese politische Diskussion will sich die neue Schulleiterin nicht einmischen: „Das ist Sache des Schulträgers“, betont Barbara Otte-Becker. Nur so viel: „Es tut immer weh, ein funktionierendes System aufzugeben.“ Aber auf der anderen Seite sei sie „vor allem an einer konstruktiven Lösung interessiert“ und in diesem Sinne für alle Vorschläge offen. Mit der Hauptschulleiterin Sandra Castrup hat sie ebenfalls schon Kontakt aufgenommen.

Kein Thema ist für sie die Auseinandersetzung zwischen ihrem Vorgänger Norbert Szczepanek und der Stadt Bramsche, die darin gipfelte, dass zu dessen offizieller Verabschiedung kein Vertreter der Stadt gekommen war. „Da sind alle Dinge gesagt, die gesagt werden mussten. Jetzt müssen wir nach vorne schauen und gucken, wie wir eine Perspektive schaffen“, betont die neue Schulleiterin. Das erste Gespräch mit Vertretern der Stadtverwaltung steht noch aus, doch Barbara Otte-Becker ist zuversichtlich: „Mir ist von allen Seiten Gesprächsbereitschaft signalisiert worden. Ich bin guter Dinge.“

Raumwünsche

So konzilient die Pädagogin in der „Systemfrage“ ist, so klar ist ihr Standpunkt in Bezug auf die räumliche Ausstattung, die nach ihrer Auffassung viel zu wünschen übrig lässt: Im Schulzentrum sind in diesem Jahr nur mit Mühe noch alle Klassen unterzubringen, die Einrichtung der Fachräume in der Hauptschule entspreche nicht den Anforderungen der Realschule. Und die ständige Absprache über Nutzungen mit IGS und Hauptschule gleiche „der Quadratur des Kreises“, zählt sie auf.

Dabei sei noch nicht einmal berücksichtigt, dass die Schule eigentlich einen viel höheren Raumbedarf habe. „Schule hat sich verändert. Die Klassenverbände werden häufiger aufgelöst für individualisierten Unterricht“, sagt die neue Schulleiterin. Es müsse die Möglichkeit zur Freiarbeit in Bibliotheken und am PC geben. Es fehle außerdem an Rückzugsräumen, schließlich sei Schule heute nicht nur Lernort, sondern auch Lebensort der Schüler. „Schüler müssen sich in der Schule wohlfühlen können“, fordert sie. Und dann ist da noch das Thema Inklusion. Derzeit gebe es zwar „noch keine Unterstützungsbedarfe. Aber das wird kommen“, ist sich die dreifache Mutter sicher.

Übergangsjahr

„In diesem Jahr retten wir uns“, ist die Schulleiterin überzeugt. Doch dann müsse eine tragfähige Perspektive her, bevor im nächsten Sommer die ersten Realschüler zum Hauptschulstandort ausweichen müssen. In dieser entscheidenden Phase verantwortlich beteiligt zu sein „finde ich sehr spannend“, sagt die Lehrerin für Deutsch und Geschichte. Eine Aufgabe als Schulleiterin habe sie schon immer gewollt, aber nicht anstreben können, weil die Betreuung einer behinderten Tochter Zeit erfordert habe. Nun sei ihr Mann im Ruhestand. „Der hält mir jetzt den Rücken frei“, erzählt sie.